

Konfliktträume und Raumkonflikte

Seit 2018 erforscht der an der Technischen Universität Berlin angesiedelte Sonderforschungsbereich „Re-Figuration von Räumen“, wie die Gesellschaft sich in ihren Raumbezügen neu formiert – zwischen nationalen Grenzen und globalen Netzwerken, in Orten und Bewegungen. Ein aktuell erscheinender Sammelband bindet die Ergebnisse verschiedener SFB-Projekte zusammen. Die Autor*innen entwickeln darin neue theoretische Perspektiven auf sozialen Wandel. Sie zeigen, wie zwischen verschiedenen Raumlogiken Konflikte entstehen, und wie die Konflikte sich räumlich manifestieren.

Von sozialen Konflikten zu sozialem Wandel

Soziale Konflikte sind immer auch räumlich geprägt, und gesellschaftliche Veränderungen lassen sich oft durch die Dynamik räumlicher Logiken erklären. Der theoretische Ansatz der Refiguration von Räumen bietet eine innovative Perspektive auf den Zusammenhang zwischen gesellschaftlichem Wandel, räumlichen Strukturen und sozialen Konflikten. Dieser Ansatz erweitert die klassischen Vorstellungen von Globalisierung und Territorialität, indem er die gleichzeitige Existenz unterschiedlicher räumlicher Ordnungen betrachtet. Die Spannungen und Konflikte zwischen diesen Ordnungen erweisen sich als zentrale Triebkräfte sozialer Transformationen. Der im Sommer 2025 erscheinende Sammelband „Spatial Conflicts and Conflictual Spaces – The Dynamics of Refiguration“ dokumentiert dies eindrücklich durch eine Reihe von Fallstudien, die konfliktreiche Raumverständnisse auf verschiedenen sozialen Ebenen und Weltregionen illustrieren. Ein zentraler Bestandteil der Theorie ist die Unterscheidung zwischen Raumkonflikten und Konfliktträumen. Raumkonflikte entstehen durch den Widerspruch zwi-

schen verschiedenen räumlichen Logiken – wie Territorialität, Netzwerk, Ort oder Bahnenraum. Diese Konflikte treten auf unterschiedlichen Ebenen auf, von lokalen Streitigkeiten über Frischluftschneisen in Wohngebieten bis hin zu globalen Auseinandersetzungen über die Frage, wem das Internet gehört. Konfliktträume hingegen sind die sozialen Phänomene oder Orte, an denen diese Spannungen sichtbar und erfahrbar werden, sei es in urbanen Zentren, bei Protestbewegungen oder in digitalen Diskursen.

Was bedeutet „Refiguration?“

Der Begriff der Refiguration beschreibt die grundlegende Transformation räumlicher und sozialer Strukturen innerhalb einer Gesellschaft. Aufbauend auf Norbert Elias' Konzept der Figuration wird Refiguration als ein dynamischer Prozess verstanden, in dem räumliche Ordnungen neu verhandelt und gestaltet werden. Raum wird hier nicht als statische Bühne gesellschaftlicher Prozesse betrachtet, sondern als aktiver Bestandteil, der soziale Handlungsstrukturen formt und durch diese geformt wird.

Text von

Dr. Vivien Sommer
Prof. Dr. Hubert Knoblauch
Prof. Dr. Barbara Pfetsch



Ein Baugespann. In der Schweiz werden mit Hilfe von Stangen die Ausmaße - Grundriss und Höhe - von geplanten Gebäuden markiert. Potenzielle Raumnutzungskonflikte werden so für die Allgemeinheit sichtbar. Konflikte zeigen sich oft in konkreten Konflikträumen (etwa anhand eines lokalen Bauprojekts), hängen aber zugleich mit größeren Raumkonflikten zusammen, die sich auch auf anderen Skalen abspielen.

Refiguration ist eng verbunden mit zeitgenössischen Prozessen wie Globalisierung, Digitalisierung, Migration und Umweltveränderungen, die mit grenzüberschreitenden Problemlagen einhergehen, die in herkömmlichen Konstellationen der Konfliktbewältigung kaum gelöst werden können. Diese Entwicklungen schaffen eine wachsende Vielfalt räumlicher Ordnungen, die oft miteinander in Konflikt geraten. Die Theorie der Refiguration ermöglicht es, diese Spannungen zu analysieren und ihre Auswirkungen auf soziale Strukturen und Praktiken zu verstehen.

Raumkonflikte und Konflikträume

Die Unterscheidung zwischen Raumkonflikten und Konflikträumen ist zentral für die Analyse räumlicher Dynamiken. Raumkonflikte entstehen, wenn unterschiedliche Logiken räumlicher Ordnung kollidieren. Dies zeigt sich etwa in Widersprüchen zwischen der territorialen Logik von Nationalstaaten und der netzwerkartigen Logik globaler Mobilität. Konflikträume hingegen sind die Orte, an denen diese Konflikte manifest werden

– physische Räume wie Grenzregionen oder digitale Räume wie soziale Medien. Sie sind oft von Spannungen geprägt, die sowohl latent als auch manifest sein können. Latente Konflikte existieren als unterschwellige Spannungen, während manifeste Konflikte in Form von Protesten, Gewalt oder politischen Auseinandersetzungen sichtbar werden.

Die Unterscheidung zwischen Raumkonflikten und Konflikträumen hat sich als tragfähiges Konzept zur empirischen Analyse unterschiedlichster Konstellationen konflikthafter sozialer und räumlicher Anordnung erwiesen. Die empirischen Fallstudien, die in dem neuen Band versammelt sind, zeigen aber auch, dass durch Refiguration mitunter Konstellationen entstehen können, in denen Raumkonflikte und Konflikträume eingefroren sind. Soziale und politische Arrangements können dafür sorgen, dass eigentlich volatile konfliktreiche Spannungen in und durch Räume durch gesetzte Regeln und Strukturen eingehegt werden, so dass sie in der sozialen Realität verträglich sind und sich nicht explosiv entladen.

Latente und manifeste Spannung

Refiguration beschreibt einen Prozess, der durch unterschiedliche räumliche Logiken geprägt ist und aus Verhandlungen, Anpassungen sowie Spannungen und Konflikten hervorgehen kann. Ein Beispiel hierfür ist der Gegensatz zwischen flachen, netzwerkartigen und egalitären sozialen Beziehungen sowie institutionellen Strukturen und der territorialen Logik, die hierarchische und zentralisierte Nationalstaaten prägt. Während die territoriale Logik typisch für die Modernisierung ist, steht die netzwerkartige Logik für die Öffnung und Überschreitung von „globalen Räumen“, die als orts- und distanzlos wahrgenommen werden.

Globalisierungstheorien gingen oft davon aus, dass die Bedeutung territorialer Staaten abnimmt, doch es zeigt sich eine erneute Betonung nationaler und regionaler Grenzen sowie Identitäten. Diese Spannungen können helfen, einige der Konflikte zu erklären, mit denen wir uns beschäftigen. Der Ansatz der Refiguration geht jedoch über diese dualistischen Modelle hinaus und hebt hervor, dass unterschiedliche räumliche Logiken gleichzeitig existieren und sich auf verschiedenen Ebenen überschneiden oder miteinander vermischen können. Dadurch entstehen sowohl Konflikte als auch Mechanismen zu deren Eindämmung. Refiguration liefert somit einen Ansatz, um sozialen Wandel als das Zusammenspiel von Raumfiguren und deren Wechselwirkungen zu verstehen. Die Theorie der Refiguration identifiziert vier Raumfiguren, deren Logiken Raumkonflikte und Konflikträume prägen:

- **Territorien basieren auf festen Grenzen sowie Kontrolle und dominieren in staatlichen und geopolitischen Kontexten.**
- **Netzwerke schaffen flexible Verbindungen über räumliche Distanzen hinweg und betonen Fluss und Austausch.**
- **Orte repräsentieren stabile, identitätsstiftende Räume, die oft kulturell und emotional aufgeladen sind.**
- **Bahnenräume beschreiben dynamische Bewegungen und Verläufe, wie Verkehrswege oder Migrationsrouten.**

Die Spannungen zwischen diesen Logiken führen nicht nur zu Konflikten, sondern treiben auch gesellschaftliche Veränderungen voran. Beispielsweise entstehen Konflikte, wenn globale Netzwerke auf lokale Territorien treffen, wie bei Urbanisierungsprozessen oder der Durch-

setzung internationaler Handelsrouten. Raumkonflikte können latent bleiben, indem sie als unterschwellige Spannungen existieren, oder manifest werden, wenn sie offen ausgetragen werden. Konflikträume dienen oft als Schauplätze solcher Konflikte und spiegeln die Dynamik räumlicher Spannungen wider. Eine ausschließlich auf Gegensätzen beruhende Konflikttheorie greift jedoch zu kurz, um die Vielfalt und Komplexität räumlicher Prozesse zu erfassen. Stattdessen zeigt sich, dass das Zusammenspiel verschiedener räumlicher Logiken nicht nur Konflikte verursacht, sondern auch neue räumliche Formen und soziale Ordnungen hervorbringen kann.

Motoren gesellschaftlichen Wandels

Konflikte, die durch die Abgrenzung von Räumen entstehen, bergen stets das Potenzial, offen auszubrechen. Daher entwickeln politische und wirtschaftliche Systeme Strategien, um solche Konflikte zu begrenzen oder zu entschärfen. Diese Begrenzung erfolgt häufig durch institutionalisierte Mechanismen, die darauf abzielen, potenzielle Spannungen im Vorfeld zu entschärfen, indem sie bestimmte Akteure oder Gruppen aus dem direkten Konfliktgeschehen heraushalten. Die Theorie der Refiguration von Räumen zeigt, dass Konflikte nicht nur destruktiv, sondern auch produktiv sein können. Sie führen zu neuen räumlichen Arrangements und sozialen Ordnungen, indem sie bestehende Strukturen infrage stellen und Prozesse des Wandels auslösen. Konflikte zwischen unterschiedlichen Raumfiguren wie Territorialität und Netzwerk können beispielsweise zur Schaffung hybrider Räume führen, in denen Elemente beider Logiken kombiniert werden. Ein Beispiel hierfür sind sogenannte Sonderwirtschaftszonen, die territoriale Grenzen durchlässig machen, um globalen Handel zu fördern, während sie gleichzeitig Netzwerke für den Austausch von Waren und Informationen schaffen. Solche hybriden Räume sind jedoch oft selbst konfliktgeladen, da sie Spannungen zwischen lokalen und globalen Interessen hervorrufen.

Die Rolle von Raumkonflikten und Konflikträumen als Motor gesellschaftlichen Wandels zeigt sich besonders deutlich in Situationen, in denen bestehende räumliche Ordnungen durch neue Akteure, Technologien oder globale Dynamiken herausgefordert werden. Beispielsweise entstehen Konflikte, wenn die Logik eines stabilen Ortes durch globale Netzwerke infrage gestellt wird, etwa durch die Errichtung von Datacentern, die eine lokale Infrastruktur nutzen, aber global agieren. Solche Entwicklungen führen nicht nur zu Ressourcenkonflikten, sondern auch zu Auseinandersetzungen über Identität, Zugehörigkeit und Machtverhältnisse. Eine weitere Herausforderung entsteht durch die digitale Mediatisierung.

Digitale Plattformen schaffen Konflikt Räume, die transnationale Reichweiten und lokale Dynamiken miteinander verbinden. Dies führt dazu, dass Konflikte gleichzeitig auf lokaler Ebene verankert und global sichtbar gemacht werden können. Ein Beispiel hierfür sind Protestbewegungen, die sich durch soziale Medien organisieren und koordinieren, wodurch physische Konflikt Räume mit digitalen Dimensionen verschmelzen können.

Konflikte analysieren

Die Unterscheidung zwischen Raumkonflikten und Konflikt Räumen bietet einen analytischen Rahmen, um die komplexen Wechselwirkungen zwischen Raum und Gesellschaft zu verstehen. Sie ermöglicht es, die Ursachen und Dynamiken von Konflikten zu analysieren und ihre Rolle in gesellschaftlichen Wandlungsprozessen zu erkennen. Indem sie räumliche und soziale Dimensionen integriert, liefert die Theorie der Refiguration wertvolle Einsichten in aktuelle Herausforderungen wie Migration, Klimawandel, Urbanisierung und soziale Ungleichheit.

Der hier vorgestellte Ansatz zur Unterscheidung von Raumkonflikten und Konflikt Räumen ist das Ergebnis intensiver theoretischer Reflexion und empirischer Forschung am SFB 1265 „Re-Figuration von Räumen“, der als Verbundprojekt zwischen der Humboldt-Universität zu Berlin, der Freien Universität Berlin und dem Institut für Stadt- und Regionalplanung (ISR) an der Technischen Universität Berlin angesiedelt ist. Der gemeinsame Fokus auf Konflikte in, über und durch Räume hat im Forschungsverbund unerwartete Gemeinsamkeiten zwischen den Projekten hervorgebracht und einerseits zur theoretischen Weiterentwicklung der Refigurationstheorie geführt. Diese Überlegungen werden in den zwei einleitenden Kapiteln des Sammelbandes vorgestellt. Die empirischen Fallstudien greifen die konzeptuellen Überlegungen auf und erproben sie anhand von Fragestellungen in spezifischen Problemfeldern moderner Gesellschaften. Der Band repräsentiert die Vielfalt empirischer Studien zu räumlichen Konflikten und neu entstehenden Konflikt Räumen in verschiedenen Weltregionen auf unterschiedlichen sozialen Ebenen und entwickelt ein umfassendes Verständnis der Dynamiken räumlicher Konflikte und deren Bedeutung für sozialen Wandel.

Die Fallstudien sind in fünf thematische Schwerpunkte unterteilt, die jeweils zentrale Arenen der Refiguration aufzeigen. Der erste Schwerpunkt untersucht die digitale Mediatisierung und ihre sozio-materielle Infrastruktur. Hier stellt sich die Frage, welche sozialen Konstellationen die Hybridität des Internets ermöglicht und welche Konflikte damit verbunden sind. Die Fallstudien analysieren hier beispielsweise die Debatte um die Grenzen des Internets, die vermeintlich globa-

len Geschäftsmodelle von Airbnb und die translokale Kommunikation über safe spaces für queere Gruppen in urbanen Räumen. Der zweite Schwerpunkt befasst sich mit ökologischen Transformationen, wobei Machtkonflikte analysiert werden, die zwischen der räumlichen Anordnung und Verfügbarkeit natürlicher Ressourcen wie Kohle, Wasser oder Luft und deren wirtschaftlicher Ausbeutung entstehen. Der dritte Teil hebt die Widerstandskraft der territorialen Logik hervor und zeigt, wie diese in rechtlichen, politischen und sozialen Konflikten über Landrechte und Stadtentwicklung, besonders im Globalen Süden, zum Ausdruck kommt. Die Fallstudien in diesem Abschnitt analysieren Widerstand und Streit im Zusammenhang mit der Stadtplanung in Nairobi genauso wie die Lebenssituation von Vertriebenen und Flüchtlingen in Lagos und Amman. Im vierten Abschnitt werden Konflikte aus einer sozialen und kulturellen Perspektive betrachtet, wobei die räumlichen Wissensordnungen von Individuen und Kollektiven im Fokus stehen. Die Fallstudien zeigen hier, wie individuelle und kollektive Deutungen Raumkonflikte sichtbar machen oder wie sie Konflikt Räume verbergen. Schließlich widmet sich der letzte Teil den politischen und sozialen Auswirkungen von makroökonomischen Regimen und postkolonialem Erbe, insbesondere in Regionen, in denen grundlegende Rechte wie Bewegungsfreiheit oder individuelle Selbstentfaltung gefährdet sind. Die Studien zeigen ebenso, dass die kulturellen Traditionen und historisch gewachsenen Raumanordnungen Konfliktpotenziale bergen, die politisch und kulturell formiert und eingeehgt werden und damit eine mehr oder weniger friedliche Koexistenz von sozialen Gruppen ermöglichen.



KONTAKT

Dr. Vivien Sommer

PUBLIKATION



Knoblauch, Hubert; Pfetsch, Barbara; Sommer, Vivien (eds.) (2025).

Spatial Conflicts and Conflictual Spaces – The Dynamics of Refiguration.



Routledge, London and New York